

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943 1936

239 (13.10.1936)

Der Elstalbote

Ettlinger Heimatblatt

Mittelbadischer Kurier gegr. 1863

Badischer Landsmann gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Pfg. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfg. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Pfg., Textanzeigen mm 18 Pfg.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konturs u. Zwangsversteigerung erteilt der Nachlass-Anspruch. — Beilagen das Tausend 12 RM. auschl. Postgebühren. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steinruderei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Fernr. 187. — Hauptgeschäftsführer: Eugen Reute, Ettlingen, verantw. für den gesamten Textteil; verantw. für Anzeigen: Hermann Strund, Ettlingen. — D. IX. 36: 2738

Nr. 239

Dienstag, den 13. Oktober 1936

Jahrgang 74

Die Ernährung des Volkes gesichert

Der Stellvertreter des Führers über Deutschlands wirtschaftliche Lage. Gründe vorübergehender Versorgungsstockungen und ihre Ueberwindung.

Hof, 12. Oktober.

Aus Anlaß der Eröffnung der neuerbauten Adolf-Hitler-Halle in Hof hielt der Stellvertreter des Führers, Heß, eine bedeutungsvolle Rede, in der er das Problem der Versorgung des deutschen Volkes mit Nahrungsmitteln und die Frage der Preisgestaltung für landwirtschaftliche Produkte des täglichen Bedarfs behandelte.

Reichsminister Heß betonte einleitend, er nehme die Gelegenheit, in Hof zu sprechen, besonders gerne wahr, weil ihn nicht nur persönliche Jugenderinnerungen mit dieser Stadt verbanden, sondern weil Hof schon in der Kampfzeit eine nationalsozialistische Hochburg gewesen sei.

„Wie ungeheuer sind doch alle die Leistungen des neuen Reiches auf wirtschaftlichem Gebiet,“ fuhr der Minister fort. „Was bedeutete es doch im Januar 1933, einen Staat zu übernehmen, der vor dem Zusammenbruch steht, mit einer Wirtschaft, die eigentlich längst hätte Konkurs anlagen müssen und dann innerhalb kürzester Frist mittels dieses Staates, mittels dieser Wirtschaft die Gesundung herbeizuführen, Millionen wieder in Arbeit und Brot zu bringen, eine moderne Wehrmacht aufzubauen und zugleich mit diesen gewaltigen Anstrengungen unserem Volke das Brot zu sichern! Diese Sicherung des Brotes für das deutsche Volk mußte geschehen.“

durch die Erhöhung der Eigenzeugung an Lebensmitteln.

Wir haben erreicht, daß das deutsche Volk mit Brot und Mehl, Kartoffeln, Futter und Trinkmilch zu 100 Prozent, also vollkommen aus deutscher Erzeugung versorgt werden kann.

Gemüse und Fleisch müssen wir zu einem geringen Prozentsatz des Gesamtbedarfs, Eier und Wolleerzeugnisse zu einem etwas höheren und den Fettbedarf zu einem noch relativ hohen Prozentsatz durch Einfuhr aus dem Ausland decken.

Aus dieser Lage ergeben sich die Schwankungen in der Versorgung und in der Preisgestaltung, aber daß wir bereits in einem so hohen Maße unabhängig geworden sind und auf wichtigen Gebieten uns vollkommen selbst ernähren, das allein ist

eine ungeheure Leistung, die wir dem Reichsnährstand und dem Schaffen des deutschen Bauern danken.

Was trotzdem noch fehlt, muß eingeführt werden. Eingeführt werden müssen jedoch nicht nur Lebensmittel, sondern müssen ebenso, wie Sie wissen, eine große Zahl von Rohstoffen, die notwendig sind, unsere Industrie in Gang zu halten, die Arbeit von Millionen zu sichern, die Aufrüstung zu vollenden.

Einführen können wir aber nur im Austausch gegen Waren, die wir selbst erzeugen. Voraussetzung für diesen Warenaustausch ist aber wieder, daß das Ausland auch bereit ist, uns diese Waren abzunehmen. Und hier hat sich in den letzten Jahren die große Schwierigkeit ergeben:

Die Ausfuhrmöglichkeiten

in der ganzen Welt sind immer mehr zurückgegangen. Gewiß könnten wir viel mehr Waren als bisher absetzen. Es wäre ein Leichtes, sie mit Hilfe von Valuta-Experimenten hinauszuschleudern, wenn wir damit zugleich unser Volksvermögen verpulvern. Wir könnten um solchen Preis schon Waren absetzen, aber wir wollen weder unsere Sparrer betrügen noch die heranwachsende Generation ausbleiben.

Wir wollen keine Experimente, keinen Betrug, sondern wir wollen einen in ehrlicher Arbeit auf solider Grundlage und in guten kaufmännischen Sitten sich vollziehenden Warenhandel. Dazu brauchen wir natürlich und selbstverständlich Absatzmärkte.

Aber Absatzmärkte, die wir im Kriege verloren, können wir nicht mehr zurückerobern, weil andere Staaten sie nun besitzen und nicht mehr hergeben. Daher reicht unsere Ausfuhr zurzeit nicht aus, um alles, was wir benötigen, einzuführen.

Obendrein habe die jüdische Boykotttheorie das ihre getan, die Ausfuhr vorübergehend weiter zu behindern. Aber der Versuch, ein großes, arbeitames Volk durch Aushungern zur Kapitulation zu zwingen, sei gescheitert und ebenso würden alle weiteren Versuche scheitern.

„Das Volk Adolf Hitlers weiß, worum es geht. Es nimmt es auf sich, wenn nötig, sich dazwischen etwas einzuschleusen — kapitulieren wird es nicht! Und niemand glaube, daß, wenn der wirtschaftliche Kampf gegen unser Volk fehlschlug, Deutschland durch Waffengewalt überwältigt werden könnte.“

— Etwa durch Anmarschieren des jüdisch-russischen Militarismus. Wir haben vorgeforgt!

Und wir sind bereit, auch künftig — wenn notwendig — mal etwas weniger Fett, etwas weniger Schweinefleisch, ein paar Eier weniger zu verzehren, weil wir wissen, daß dieses kleine Opfer ein Opfer bedeutet auf dem Altar unseres Volkes. Wir wissen, daß die Deutschen, die wir dadurch sparen, der Aufrüstung zugute kommen. Auch heute gilt die Parole: „Kanonen statt Butter!“ Der Führer gehört nicht zu denen, die eine Sache halb tun.

Da uns eine Welt in Waffen gezwungen hat, aufzurüsten, rüsten wir auch ganz auf.

Jedes Geschütz mehr, jeder Tank mehr, jedes Flugzeug mehr ist ein Mehr an Sicherheit für die deutsche Mutter, daß ihre Kinder nicht hingerodet werden in einem unheiligen Krieg — nicht hingefoltert werden durch bolschewistische Banden. Wir sorgen dafür, daß die Luft uns anzugreifen, endgültig vergeht.

Wir wissen noch eines: Der Verbrauch an Lebensmitteln ist im Laufe der Regierung des Führers nicht geringer, sondern wesentlich größer geworden. Wir müssen stolz darauf sein, daß die

Nachfrage nach Lebensmitteln gestiegen

ist, weil daraus hervorgeht, daß eben das deutsche Volk und insbesondere der deutsche Arbeiter in seiner Gesamtheit wieder mehr, zum Teil bessere und früher entbehrte Nahrungsmittel kaufen kann.

Es sind unca. sechs Millionen Menschen, die

heute sagen dürfen, daß sie nicht nur unter Adolf Hitler wieder Arbeit gefunden haben, sondern daß sie im Durchschnitt im Monat nicht weniger als etwa 85 Mark mehr ausgeben können, als vor der Nachkriegszeit, das heißt, als sie arbeitslos waren und Unterstützung erhielten.

Wenn im Monat rund sechseinhalb Millionen Menschen 85 Mark mehr ausgeben, so wird die Nachfrage am allgemeinen hauswirtschaftlichen Markt dadurch erhöht um über 550 Millionen Mark im Monat, oder über 6,5 Milliarden Mark im Jahr. Man kann annehmen, daß hieron wiederum rund drei Milliarden für den Einkauf von Lebensmitteln verwandt werden. Denn die unterernährten Arbeitslosen von einst und ihre Familien haben ein Bedürfnis nach etwas mehr Fleisch, mehr Fett und so weiter, das sie nun nach langen Jahren des Darbens endlich befriedigen können.

Wundert es da jemanden, daß es gelegentlich kleine Schwierigkeiten gibt?

Ich weiß, daß unser Volk es freudig auf sich nimmt, von Zeit zu Zeit etwas weniger Fett, Schweinefleisch oder dergleichen zu verzehren im Bewußtsein, daß dafür Millionen Volksgenossen laufend etwas besser ernährt werden als einst, da sie arbeitslos waren.

Mit Stolz können wir feststellen, etwas zu wenig Butter für den einzelnen ist der Beweis für den Erfolg der Arbeitsschlacht, für die Gesamtheit: der Verzicht des Einzelnen bedeutet Gewinn für Millionen.“

Fortsetzung auf der 2. Seite.

Schwere kommunistische Ausfälle.

Beischimpfung des deutschen Staatsoberhauptes.

Strasbourg, 12. Oktober.

In Strasbourg fand eine von den zehn von der Volksfrontregierung zugelassenen Kommunistenkundgebungen statt, in der der kommunistische Senator Cachin und der Generalsekretär der kommunistischen Partei Frankreichs, Abgeordneter Thorez, auftraten. Hinter der Tribüne, auf der ein Präsidium Platz genommen hatte, das sich aus Sozialisten, Kommunisten und Radikalsozialen zusammensetzte, war eine Karikatur angebracht, die Adolf Hitler mit einem blutigen Messer im Mund und von einem Wall von Bajonetten und Kanonen umgeben, darstellte, neben ihm ein blutiges Henkerbeil und der Totenkopf im Stahlhelm.

Nach dem Gesang der Internationale ergriff Thorez das Wort. Er wurde von der Versammlung mit der Frage empfangen, warum denn die kommunistische Partei eigentlich für die Abwertung gestimmt habe. Thorez führte die hauptsächlichsten Argumente an. Er erklärte sodann u. a., die Präfekten der elsass-lothringischen Departements hätten der Volksfrontregierung mitgeteilt, daß sich bei der kommunistischen Propagandareise schwere Unruhen im Elsaß ereignen würden. Es sei ein Fehler gewesen, daß die Regierung Blum diesen „Erpressungen von Hitlers Agenten in Frankreich“ nachgegeben und einen großen Teil der geplanten Versammlungen verboten habe. Trotzdem stehe er heute hier in Strasbourg, 5 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt.

Im weiteren Verlauf seiner mit großen Unflätigkeiten gespickten Rede verdrehte Thorez die Worte Hitlers bei der Eröffnungsrede zum Winterhilfswerk. Hitler habe erklärt, daß es für den deutschen Arbeiter recht gesund sei, wenn er hungern müsse. Er habe ferner gesagt, der Krieg müsse kommen, damit Deutschland die Möglichkeit habe, eine andere Stellung in der Welt zu erobern. „Wir werden nicht erlauben“, so rief Thorez aus, „daß Hitler aus Verachtung, der Mann, den wir nur verabscheuen und dessen Reden für uns Brechmittel sind. Wir Kommunisten ziehen einen ehrenhaften Regier einem unehrenhaften Hitler vor.“

In einer anschließend zur Verlesung gebrachten Erklärung wurde Protest erhoben gegen die „Agenten des Faschismus“, gegen die Industriebarone, die Trusts usw. Die Spießgesellen Hitlers müßten ins Gefängnis geworfen werden.

Thorez hat sich in seiner Rede auch mit Spanien beschäftigt und wiederholt erklärt, die Blockade gegen das republikanische Spanien müsse aufhören. Sowjetrußland habe den ersten Schritt getan.

Die Zwischenfälle in Metz

Der „Elsässer Bote“ teilt zu den Meher kommunistischen Kundgebungen mit, die Kommunisten seien bei ihrem Versuch, nach Abschluß der Thorez-Versammlung im Kristall-Palast einen Propagandazug durch die Straßen zu veranstalten, von patriotischen Kreisen angegriffen worden. Man habe ihnen die roten Fahnen und die Bilder von Stalin und Thorez entrissen, die dann öffentlich verbrannt worden seien. In der Nacht hätten die Patrioten vor verschiedenen rechtsstehenden Zeitungen Sympathiekundgebungen veranstaltet.

Die schwere Beischimpfung des deutschen Staatsoberhauptes in Strasbourg spricht nicht nur den elementarsten Forderungen internationaler Höflichkeit Hohn, sondern sie enthält handgreifliche Verdrehungen und Entstellungen, denn in der Rede des Führers und Reichskanzlers zur Eröffnung des Winterhilfswerks 1936-37 sind keine derartigen Wendungen enthalten, wie die von dem Abgeordneten Thorez behaupteten. Man kann unmöglich annehmen, daß die französische Regierung diese ungeheuerlichen Ausfälle, die sich auf die deutsch-französischen Beziehungen verhängnisvoll auswirken können, mit Schweigen deckt oder übergeht.

In einer Erklärung, die der französische Kammerabgeordnete Rosse der „NSJ-Rheinfrent“ gab, wandte sich dieser Führer Elsass-Lothringens gegen das neuerliche Treiben der Kommunisten und betonte, daß sich das Elsass mit allen Mitteln gegen den Bolschewismus wehren werde.

Besuch bei den Landesstellen

Dr. Goebels in Karlsruhe und Stuttgart.

Stuttgart, 12. Oktober.

Auf seiner Besichtigungsreise besuchte Dr. Goebels die Landesstelle Baden, wo er von Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner und von Landesstellenleiter Schmid begrüßt wurde. Weiter suchte der Reichsminister die Landesstelle seines Ministeriums in Stuttgart auf. Dort empfing ihn der Reichsstatthalter und Gauleiter Murr im Beisein des Gaupropagandaleiters Mauer. Der Minister äußerte sich auf beiden Landesstellen befriedigt über die ihm vorgetragenen Fragen, zu denen er im einzelnen Stellung nahm und weitere Anregungen gab.

Für stabile Lebensmittelpreise wird gesorgt.

Es sei eine alte wirtschaftliche Erfahrung, daß der Preis für eine Ware steige, wenn von dieser weniger vorhanden sei, als gebraucht werde, und die Menschen mehr zu zahlen bereit seien, um sie in der gewünschten Menge zu erhalten. Dank der Organisation des Reichsnährstandes sei es trotzdem gelungen, das Ansteigen der Preise einer großen Zahl von Lebensmitteln auch in der Zeitpanne zu verhindern, in der sie etwas knapp seien. Weder ein Zwangssystem wie in Sowjetrußland, noch ein Markensystem wie in der Kriegs- und Nachkriegszeit bei uns vermögen die Menge der zur Verfügung stehenden Lebensmittel zu vergrößern, wohl aber vermöge beides durch Ueberbürokratisierung die Schwierigkeiten zu erhöhen, und deswegen werde an eine derartige Einführung nicht gedacht.

„Wir wollen auch nicht vergessen: Würden einige Produkte nicht besser bezahlt wäre unsere Landwirtschaft zusammengebrochen. Denn die Preise, die der Nationalsozialismus bei der Machtergreifung für einige landwirtschaftliche Produkte vorwand, waren Preise, die der Marxismus geschaffen hatte zur Vernichtung des Bauernstandes, zu seiner Proletarisierung und Bolschewisierung.

Selbstverständlich müssen die Preise der Lebensmittel die bis dahin gültig waren, künftig stabil bleiben. Und der Nationalsozialismus wird mit drakonischen Maßnahmen ge-

gen jede Preissteigerung vorgehen, die eine Ausnutzung eines vorübergehenden Notstandes darstellt. Der Nationalsozialismus wird dafür sorgen, daß der gleichbleibende Durchschnittsbedarf gedeckt werden kann zu gleichbleibenden Durchschnittspreisen.“

Der Nationalsozialismus wird ebenso dafür sorgen, daß die Preise der Lebensmittel, die im Laufe der Zeit etwas angestiegen sind, nicht weiterhin steigen. Wer glaubt, auf Kosten der Gesamtheit mit dem Lebensnotwendigsten Wucher treiben zu können, wird den Nationalsozialismus kennenlernen! Über alle Maßnahmen können ebensowenig wie Markensysteme, Preiserhöhungen oder Lohnerhöhungen etwas daran ändern, daß wir einige Lebensmittel heute noch nicht in der Menge besitzen, in der wir sie benötigen.“

Reichsminister Heß charakterisierte dann den Weg, der über Lohnerhöhungen und die nachfolgenden Preiserhöhungen ohne Vergrößerung der Produktion zur Inflation führen müßte gemäß unserer einstmals gemachten Erfahrung. Mit einem Hinweis auf Frankreich meinte er, es sei erstaunlich, wie wenig anscheinend andere Länder aus solchen Erfahrungen zu lernen geneigt seien. „Wir haben aus unseren bitteren Erfahrungen gelernt:

Den Leidensweg einer Inflation wird unser Volk nicht wieder gehen!

Der politischen folgt die wirtschaftliche Freiheit.

Die Wege, die wir gehen, die gelegentlichen Schwierigkeiten zu überwinden, hat der Führer gemeint:

1. Die Welt gibt uns die Möglichkeit, Rohstoffe, die wir bisher kaufen mußten, in eigenen Gebieten zu gewinnen, das heißt, sie stellt uns Rohstoffkolonien zur Verfügung. Diese Abgabe von Kolonien liegt in ihrem eigenen Interesse, weil wir sonst eben doch gezwungen sein könnten, um jeden Preis zu exportieren und damit die übrigen Exportländer zu schädigen.

2. Erzeugung der notwendigen Rohstoffe im eigenen Lande, soweit dies irgendwie möglich ist. Und Sie wissen, daß, wenn deutsche Chemiker und deutsche Techniker etwas anpacken, das Ergebnis nicht schlecht ist!“

Bereits seien Fabriken im Bau, die uns in kurzer Frist auf manchen Gebieten unabhängig machen werden vom Ausland.

„Dabei kann das Ausland über eines beruhigt sein: Mittels der Rohstoffe aus eigenen Gebieten und mittels der selbsthergestellten Rohstoffe werden wir nicht dazu übergehen, den Export neuerdings zu steigern und dabei erst recht in Wettbewerb zu treten. Wir werden auch künftig Waren mit anderen Ländern tauschen, aber wenn wir ohne Steigerung des bisherigen Exportes genügend Rohstoffe besitzen, werden wir diese in erster Linie dazu verwenden,

Waren nicht für die Ausfuhr, sondern für uns selbst zu erzeugen.

So, wie wir festgestellt haben, daß die Verknappung die Preise in die Höhe treibt, hat die Mehrerzeugung auf die Dauer das gegenteilige Ergebnis: der Käufer bekommt mehr für sein Geld.

„Denn auch hier wiederhole ich, was ich bereits festgestellt habe: Nicht darauf kommt es an, wieviel Mark jemand erhält, sondern darauf, wieviel er sich um seinen Lohn kaufen kann. Und wir werden dafür sorgen, daß der deutsche Arbeiter einst der bestbezahlte Arbeiter der Welt sein wird gemäß seiner Leistung, — denn der deutsche Arbeiter ist auch der beste Arbeiter der Welt.“

Daß die Produktionssteigerung durch Steigerung der Erzeugung eigener Rohstoffe erreicht werden wird, wissen wir endgültig seit der Verkündung des Vierjahresplanes durch den Führer in Nürnberg. Wir wissen, daß dieser neue Vierjahresplan ebenso sicher seine Erfüllung findet, wie der erste Vierjahresplan seine Erfüllung fand.

Durch sein entschlossenes außenpolitisches Handeln erlangt der Führer der Nation die politische Freiheit. Durch

sein entschlossenes wirtschaftliches Handeln wird der Führer der Nation die wirtschaftliche Freiheit erringen.“

Wit... fonderen Appell wandte sich der Minister

... die deutschen Hausfrauen,

denen er zurief: „Sie, meine deutschen Hausfrauen, beeinflussen nicht nur — darüber wollen wir uns doch nichts vormachen — die Laune ihrer eigenen Männer, sondern von Ihnen, von der von Ihnen ausgehenden Stimmung hängt die Stimmung des deutschen Volkes wesentlich mit ab. Jede gute Hausfrau weiß wie sie ihre Familie in guter Stimmung hält und besonders diejenigen, die einmal — unabhängig von der Gesamtlage — persönlich wirtschaftlich ernsthafte Zeiten haben durchmachen müssen, wissen, wie man mit einfachen Mitteln eben durch die Hausfrauenkunst auch dann ein gutes Essen bereiten kann, wenn es einmal entweder kein Fleisch oder keine Butter oder keine Eier enthält.“

Und die tüchtigen deutschen Hausfrauen wissen, was sie zu tun haben, um im Dienst dieser großen deutschen Familie des deutschen Volkes zu wirken, wenn dieses vorübergehend kleine Notstände überwinden muß. Sie kaufen eben ein, wie es im Interesse der großen deutschen Familie liegt.

„Jede gute deutsche Hausfrau ist zu ihrem Teile eine Mutter des deutschen Volkes. Sie hat in vielen Fällen gleiche und höhere Pflichten zu erfüllen als die Männer dieses Volkes, die ihre Haltung achten und ehren werden. Deutsche Frauen, zeigt, was ihr könnt!“

„Wenn in Deutschland“ so fuhr der Minister fort, „Führer und Gefolgschaft miteinander einen Uebelstand besprechen und miteinander klar werden, wie er zu beheben ist, so folgert das Ausland sehr eifrig: Gottlob, die Deutschen fangen unter der Hitler'schen Führung zu hungern an, und die deutsche Wirtschaft zerfällt.“

Wir Deutsche haben vor einander nichts zu verbergen.

Wir sind eine ehrliche Schicksalsgemeinschaft, und wir werden immer unbeschadet dessen, was die anderen draußen glauben oder erzählen, als Führende oder Geführte dieser Schicksalsgemeinschaft offen vor einander stehen. Was ist denn schließlich schon das Motiv derer draußen, die so sehr den Hunger bei uns erhoffen? Es ist ja doch nur das letzte kleine Halmchen, an das sie sich in ihrer Sehnsucht klammern, es möge doch endlich in der großen Auseinandersetzung: hier jüdischer Bolschewismus, hier deutscher Nationalsozialismus der Nationalsozialismus einmal eine Position oder eine Schlacht verlieren, damit man doch noch hoffen könnte, daß Juden und Bolschewiken noch einmal in Deutschland siegreich werden! Diesem Ausland müssen wir sagen, es hofft umsonst.



Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1

11 Fortsetzung

Humorvolle Reichswehrdaten hatten vor Jahren einmal oarüber gemalt: „Ihr, die ihr hier eintretet, laßt alle Hoffnung fahren!“

Und ein Kompagniechef, der auch Humor besaß, hatte die Inschrift stehen lassen.

Charly buchstabierte die Inschrift.

„Donnerwetter, das klingt gefährlich! Aber... es waren doch alles so nette Leute. Komm nur, jetzt keine Feigheit spüren lassen!“

Paul nickte, nahm die Lungen noch einmal gründlich voll Luft, und dann klopfen sie an.

Auf ein lautes „Herrein!“ traten sie in die Schreibstube.

Es war ein einfacher, schmuckloser Raum. An den Wänden hingen außer einer Karte von Deutschland nur noch ein paar Photographien, sonst nichts.

Ganz hinten am Fenster des nächsternen Raumes sah am Schreibtisch der Oberfeldwebel Kerzen, ein noch junger, schlanker Mann, den eine große Ruhe auszeichnete.

Außer ihm waren noch ein Unteroffizier und drei Schreiber in dem Raume tätig. Eifrige Arbeitstätigkeit herrschte im Raume. Die Maschinen klapperten. Ein Schreiber sagte dem anderen die Namen für eine Liste an, und der Oberfeldwebel hatte eben seinen Verteilungsplan der Rekruten fertiggestellt.

Alle Augen wandten sich den Ankömmlingen zu.

Paul und Charly grüßten laut und kräftig.

Ein Schreiber trat heran und fragte: „Was wollen Sie?“

Beide zückten die Papiere, die sie vom Bezirkskommando erhalten hatten.

„Ah... neueintreffende Rekruten!“ sagte der Schreiber und musterte die beiden. Dann wandte er sich an den Ober-

feldwebel und sagte: „Herr Oberfeldwebel... die beiden... Herren aus Australien.“

Oberfeldwebel Kerzen zuckte vor Überraschung innerlich zusammen. Nach außen ließ er nichts spüren, da blieb er der gelassene Mensch.

Ruhig trat er von hinten nach vorn und nickte Paul und Charly zu.

„Also unsere beiden neuen Rekruten aus Australien. Willkommen, meine Herren, bei der dritten Kompagnie! Ich hoffe, daß Sie mit freudigem Herzen dem Vaterlande dienen werden!“

Etwas stotternd versicherten die beiden jungen Leute, daß sie das wirklich wollten.

Der Oberfeldwebel nickte ihnen freundlich zu, sprach dann ein paar Worte mit dem Schreiber und verließ das Zimmer, um draußen der Einteilung der Rekruten beizuwohnen.

Der Schreiber winkte die beiden heran, und abetmals begann eine kurze Fragerei, irgendein Formular wurde ausgefüllt.

„Sie werden der zweiten Korporalschaft, und zwar Unteroffizier Wilde, zugeteilt. Warten Sie einen Augenblick draußen. Ich rufe den Unteroffizier, damit er sich Ihrer annimmt.“

Charly und Paul waren zufrieden und verließen das Zimmer. Es war ihnen leichter zumute. Der Spruch dort oben lag. Das waren gar nicht so hoffnungslos schlimme Menschen da drinnen, die waren sogar sehr nett. Der Oberfeldwebel in seiner Ruhe, trotz seiner jungen Jahre, hatte ihnen geradezu imponiert.

Plötzlich sahen sie einen Offizier den Gang entlang kommen. Er war groß und schlank, hatte ein offenes, scharfschnittenes Gesicht und hellgraue Augen, die nach allen Seiten flogen. „Du... ein Offizier!“

„Scheint so!“ sagte Paul.

„Ob wir den grüßen?“

„Sicher! Das möchten wir schon tun. Vielleicht ist es auch ein General!“

Als der Offizier, es war der Hauptmann der Kompagnie, Robert Lenz, ein Mann in den Bierjahren, durch seine Hal-

lung und das glattrasierte Gesicht aber jünger wirkend, heran war, schmetterten beide heraus: „Guten Morgen, Herr General!“

Hauptmann Lenz blieb stehen und erwiderte lächelnd dem Gruß.

„Rekruten?“ fragte er kurz, aber nicht unfreundlich.

„Zawohl, Herr General!“ krächte Charly vergnügt. „Früch aus Australien importiert!“

Ah... die Australier! Der Herr Oberst hatte ihn jahre vorbereitet. Na, da mußte man einen Pflock zurückstoßen.

„Das ist recht, daß Sie Ihrer Dienstpflicht genügen wollen!“ sagte der Hauptmann freundlich. „Auf wen warten Sie hier?“

„Auf den Unteroffizier, Herr General!“

„General? Ich bin nicht General, ich bin Ihr Hauptmann, Ihr Kompagniechef, Hauptmann Lenz. Augenblick, meine Herren!“

Der Hauptmann rief die Tür des Geschäftszimmers an und rief hinein:

„Oberfeldwebel Kerzen, ich nehme die beiden Rekruten mit. Der Unteroffizier soll sie in einer Viertelstunde bei mir abholen!“

„Zawohl, Herr Hauptmann!“

Die Tür flog wieder zu, und der Hauptmann sagte zu den beiden jungen Leuten: „Kommen Sie mit!“

Neues in Kürze.

Der Erzbischof von Canterbury wandte sich gegen die Greuelthaten der Roten in Spanien.

Der amerikanische Schatzkretär gab eine Erklärung zur Goldfrage ab, die in Paris und London durch einen gleichlautenden Kommentar begleitet wird. Nach der Erklärung ist Amerika bereit, Gold für die Ausfuhr an den Stabilisierungs- und Ausgleichsfonds freizugeben.

310 Todesopfer des Taifuns.

Die Naturkatastrophe auf den Philippinen.

Newyork, 12. Okt. Ergänzende Nachrichten aus Manila besagen, daß der Taifun nach den letzten Zählungen 310 Todesopfer gefordert hat. Hunderte von Personen werden noch vermisst. Aus vier Provinzen der Luzon-Insel liegen bisher nur unvollständige Berichte vor. Die genaue Zahl der Opfer wird erst dann festzustellen sein, wenn das Hochwasser zurückgegangen ist. Man befürchtet, daß noch zahlreiche Todesopfer unter den Trümmern der eingestürzten bzw. fortgepölkten Wohnhäuser liegen.

Der Taifun suchte am Montag weitere Provinzen der Inselgruppe heim. Südlich von Manila wurden Küstendampfer von der tobenden See weit auf den Strand geschleudert.

Schweres Autounglück bei München

Auto rast auf Lieferwagen. — Drei Tote.

München, 12. Okt. Ein furchtbarer Autounfall ereignete sich abends gegen 20 Uhr auf der Straße nach Rosenheim, 3 Kilometer vor München, in der Nähe von Berlach.

Ein Münchner Personkraftwagen mit fünf Insassen raste mit hoher Geschwindigkeit gegen einen vor ihm haltenden Lastkraftwagen. Die Folgen des Zusammenpralls waren entsetzlich. Drei der Insassen, eine Frau, ihre Mutter und der Bruder ihres Mannes wurden auf der Stelle getötet. Der Elektromeister Kurz aus München wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung und erheblichen Verletzungen bewußtlos aus den Trümmern des vollkommen zerstörten Fahrzeugs geborgen. Der Lenker des Unfalls wagens kam mit verhältnismäßig glimpflichen Verletzungen davon.

Militärlaubezug verunglückt

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich.

Paris, 12. Okt. Auf dem Bahnhof des Truppenübungsplatzes Mourmelon-le-Grand wurde nachts ein aus Chalons-sur-Marne einlaufender Militärlaubezug von einer Rangiermaschine gerammt. Einige Wagen wurden schwer beschädigt. Insgesamt wurden 23 verletzte Soldaten in das Militärlazarett von Chalons-sur-Marne eingeliefert.

Grubenkatastrophe in Japan.

Tokio, 12. Okt. Die Agentur Domai meldet ein schweres Grubenunglück in Futuwa in der südjapanischen Provinz Kjusju. Von 105 eingeschalteten Bergleuten konnten bisher 46 geborgen werden. Man befürchtet, daß 59 Bergarbeiter umgekommen seien. Zunächst wurden 19 Tote festgestellt.

Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 13. Okt.

Vogelweh.

In dünnen Halmen harft und heult der Wind,
Und Krähen lärmen über fahlen Stoppeln.
Ein später Falter, der die Sonne sucht,
Irrt fremd und frierend durch die stillen Koppeln.
Auf allen Wegen raschelt falbes Laub,
Und leere Nester hängen in den Bäumen,
Die naht und nebelnaß und wirr zerzauft
Sich von dem Silberwams aus Rauhreif träumen.
Der müde Tag ist kalt und grau und blind;
Am Himmel jagen dunkle Wolkenballen.
Vielleicht schon morgen wird auf Dorf und Stadt
Das keusche Weiß der ersten Flocken fallen.
Heinrich Schwanen.

Jedem Pimpfen einen Winterdienstanzug

Aufruf an die Elternschaft.

NSG. Die Gebietsführung der HJ teilt mit: Am nächsten Mittwoch, den 14. Oktober 1936 finden im ganzen Gebiet Jungvolk-Appelle statt, bei denen der gesamte Winterdienstanzug nachgesehen wird. Ferner wird festgestellt, ob jeder NS-Anwärter im Besitze des Gesundheitspasses ist. Andernfalls ist endgültig Aufnahme nicht möglich. Weiter hat jeder Pimpf, soweit er noch nicht im Besitze einer NS-Weberfallhose ist, mit Wirkung von diesem Appell an die Strümpfe hochzuschlagen und lange Unterhosen zu tragen. Kniefreies Gehen ist also ab 14. Oktober verboten, auch wenn hie und da die Tage vorübergehend wärmer werden sollten. Außerdem hat jeder Pimpf ein weiteres Paar langer, warmer Strümpfe, eine lange Unterhose und eine warme Unterweste oder Pullover vorzulegen. Zum vorschriftsmäßigen Winterdienstanzug gehört die NS-Winter-Mütze, NS-Weberfallhose und vor allem die NS-Wintermütze. Die Elternschaft wird gebeten, die Maßnahmen zu unterstützen. Es geht um die Gesundheit der Pimpfe.

Spenden für das Winterhilfswerk.

Bei der Ortsgruppenführung Ettlingen gingen folgende Spenden ein: Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen 5000 M. — Kaisers Kaffeegeschäft 3 1/2 Zentner Lebensmittel. Ungenannt 4.50 M. Dr. Lennarz 20.— M. Den Spendern herzlichen Dank!

Winterhilfswerk des deutschen Volkes — Ortsgruppenführung Ettlingen. Geschäftsstelle Leopoldstr. 7.
Bankkonten:

Deutsche Bank und Diskontogesellschaft Ettlingen.
Bezirksparkasse Ettlingen, Giro-Konto Nr. 900.
Volksbank eGmbH.

Im Dienste der Tiere.

Wer am verflochtenen Sonntagvormittag zwischen 11 und 12 Uhr durch die Durlacher Straße kam und einen Blick in das Gehöft des in Nr. 9 wohnenden Landwirts Leopold B r e c h t warf, dem wurde der Eindruck, daß da etwas Besonderes los sein müsse. Im Hofe stand das Kriegspferd des Besitzers, gestriegelt und gebürstet, mit gewischten Hufen und in majestätischer Haltung, als wollte es in stolzem Bewußtsein sagen: „Heute gehört mir das Fest.“ Und neben ihm, in gleich guter Verfassung, ein Kriegsmaultier, das von seinem Eigentümer, dem Landwirt Hermann O b e r t aus der Rheinstraße, nach dem „Festplatz“ gebracht war, und auf dem Rücken ein Leffchen trug, das zur besonderen Freude der anwesenden Jugend allerhand postlerische Spiele trieb und sich die von tierliebenden Frauen dargebotene Lederbissen gut schmecken ließ.

Es war am Sonntag, den 17. Mai d. J., als die Kriegspferde aus Stadt und Land in Ettlingen zusammengezogen waren, um in einem feierlichen Akt mit dem vom Deutschen Tierfreund gestifteten Ehrenschild „Kriegskamerad mit dem eisernen Kreuz darüber“ geschmückt zu werden. Inzwischen sind die schon erwähnten zwei weiteren Tiere ausfindig gemacht worden, für die gleichfalls der urchundliche Nachweis für ihre Teilnahme am Weltkrieg erbracht werden konnte. Auch ihnen sollte die Auszeichnung werden. Zu diesem Zwecke hatten sich eine Vertretung des Tierkorporeins mit den Familiengliedern der Tierbesitzer und einer Anzahl Gäste zusammengefunden. Fräulein Ruth G l o e versah den Ehrendienst. Aus ihrer Hand sind, nach einleitenden Worten des Vereinsvorsitzenden, von den „geehrten vierbeinigen Kriegskameraden“ die Auszeichnungen, die am Stirnriemen befestigt wurden, mit dem um den Hals gewundenen Ehrenkranz „huldvollst“ entgegengenommen worden. Die Freude der Kriegshelden war aber vollkommen, als ihnen die Frauen Margarete H u p f e r t und Fortrat R i e g e r, welche die Patenschaften über die Tiere übernommen haben, eine Ehrengabe in Form von je einem halben Zentner Hafer überreichen ließen. Diese Spende ist aber auch wohl verdient, denn nach dem Ausbruch der Besitziger, die ihre Tiere aufs beste versorgen, leisten diese Hausgenossen trotz der überstandenen Kriegsdienstzeit, und obwohl sich der Schnee des Alters auf ihre Haare gelegt hat, noch ganz zufriedenstellende Arbeit.

Treu um Treue! Auch diese schlichte Feier wird ihren Eindruck nicht verfehlt haben. Weit über 5000 Kriegspferde, die in mehr als 3000 Dörfern und Städten des Deutschen Reiches stehen, tragen das sinnvolle Ehrenschildchen, das die Menschen an die Dienste und Verdienste der Tiere, insbesondere der Pferde erinnert, die sie dem Vaterlande im Weltkrieg geleistet haben. Dieser Akt der Tierkult soll die Menschen dem Tier näherbringen.

z Nächstlicher Einbruchdiebstahl. Vor einigen Tagen wurde in der Badenortstraße in einem Verkaufslot die Ladenkasse erbrochen und ihres Inhalts beraubt. Die an der Kasse befindliche Alarmlampe störte den Täter nicht, er ging dabei „sachmännlich“ zu Werke und holte sich den Inhalt auf anderem als sonst üblichem Wege. Auch muß der Dieb mit den Verhältnissen vertraut gewesen sein; man vermutet, daß er nur auf Umwegen in das Ladenlot gelangen konnte, zumal man noch bis gegen 11 Uhr

abends dort beschäftigt war. Anzeige an die Gendarmerie ist erstattet. In dem Nebenraum des Ladens war noch eine Tasche mit einem größeren Geldbetrag, von der aber der Dieb keine Notiz nahm — glücklicherweise!

Obt genug schon wurde darauf hingewiesen, kein Geld in der Tageskasse zu belassen. Nehmt es am Abend mit in die Wohnung und verwahrt es an sicherem Ort! Auch Alarmpfeifungen sichern nicht immer vor Schaden!

z Tanzunterhaltung. Zum Abschluß der 1. Gartenbauausstellung findet am kommenden Samstag abend in der Stadthalle eine Tanzunterhaltung statt. Das Musikkorps des 3. Bataillons Nr. 109 wird zum Tanz aufspielen.

z Vom Reichsbahnhof. Aus Anlaß der Gau-Hundeausstellung in Mannheim werden in der Zeit vom Samstag, 17. 10., 0 Uhr bis Montag, 19. 10., 24 Uhr (Beendigung der Rückfahrt) Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben.

z Die neuen Rekruten wurden heute vormittag durch die Musikkapelle des III. Nr. 109 am Albtalbahnhof abgeholt und unter den Klängen stammer Militärmusik in die Kaserne geleitet. Soldatenleben, ei das heißt lustig sein... Der Zivilanzug wird nun in das schmutzige Feldgrau verwandelt. Wir wünschen den Rekruten, daß sie sich in Ettlingen recht bald wohlfühlen mögen.

z Säuglingspflegekurs. Die Arbeitsgemeinschaft des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk veranstaltet im Rahmen der Mütterkurse einen Säuglingspflegekurs, worauf wir Interessenten aufmerksam machen. (Siehe Anzeige.)

z Wichtig für Gesangvereine! Die Reichsmusikkammer macht erneut darauf aufmerksam, daß Gesangvereine nicht öffentlich auftreten dürfen, wenn sie nicht ihr unterstellten Organisationen angehören, z. B. dem Deutschen Sängerbund, dem Reichsverband der gemischten Chöre. Diese Vereine erhalten, wenn sie ihre Verpflichtungen gegen ihre Organisationen erfüllt haben, durch diese eine Ausweisarte der Reichsmusikkammer, die bei allen Veranstaltungen den ausführenden Polizei-Organen vorzuzeigen ist. Die Reichsmusikkammer macht darauf aufmerksam, daß ab 1. Oktober die Ausweisarten 1935-36 ihre Gültigkeit verloren haben, und daß die Vereine von ihren Organisationen sofort die bereits ausgestellten neuen Karten auf 1936-37 abholen sollen.

Der Frankenführer

Julius Streicher

kommt nach Karlsruhe. Er spricht am

Freitag, den 16. Oktober, 20,15 Uhr

in der Stadt. Markthalle Karlsruhe.

Es stehen für Ettlingen eine bestimmte Zahl Eintrittskarten zum Preise von 30 Pfg. zur Verfügung. Bei genügender Beteiligung wird von der Albtalbahn Fahrpreismäßigung gewährt.

Auskunft und Kartenerwerb in der Geschäftsstelle der NSDAP. (Schloß).

Es muß für uns Ettlinger Ehrenpflicht sein, der Veranstaltung beizuwohnen.

z Oberweier, 11. Okt. Ein würdiger Aufrast zum WSW 1936/37 war die gestern durchgeführte Naturalienammlung der NS-Bauernschaft. Ein großer Wagen voll schöner Früchte konnte der NSB abgeliefert werden. Das Ergebnis beweist den guten Opfergeist der Gemeinde. In diesem Winter ist die Zahl der vom WSW Betreuten etwas geringer. Aus dem Rückgang der Betreuten ist zu schließen, daß die allgemeine wirtschaftliche Lage auch in unserer Gemeinde eine bessere geworden ist. Wenn der Grundsatz eines Arbeiters: Lieber arbeiten, als vom WSW betreut zu werden, allgemein gültig wird, dann sind wir auf gesundem Wege.

(!) Speisart, 12. Okt. Das gute Wetter, das der Sonntag brachte — man hörte allenthalben vom Altweiberiomer reden — führte noch einmal viele Fremde herauf; der sogenannte Markttag war als Markttag fast zu klein. Am Abend des gestrigen Sonntags wurde das Winterhilfswerk bei uns im Alderjaal feierlich eröffnet, wozu sich die verschiedenen Formationen und andere eingefunden hatten. Der hiesige Ortsgruppenleiter, Herr Bürgermeister Ochs begrüßte alle Gäste, würdigte das große Werk der Winterhilfe, an dem sich alle beteiligen mögen und eröffnete das Winterhilfswerk 1936-37 in unserer Gemeinde. Herr Lehrer M o r t a d t sprach ebenfalls über das Winterhilfswerk. — Am gestrigen Sonntag trafen sich die 21-jährigen unserer Gemeinde zu einem kameradschaftlichen Abend; zugleich galt es auch als Abschiedsfeier für die nunmehr ihre Heerespflicht antretenden Rekruten.

(!) Spielberg, 12. Okt. In diesem Jahr ist die Bautätigkeit sehr gestiegen, es werden insgesamt 5 Wohnhäuser erstellt. — Die Kartosfele r n t e ist beendet und gut ausgefallen. — Die Landwirte sind jetzt eifrig daran, das Feld zu bestellen. — Am kommenden Sonntag findet bei uns die allgemeine Kirchweih statt.

(.) Malsch, 13. Okt. (Der Spätjahrmarkt) ist am Mittwoch, den 28. Oktober. Da allgemein die Ansicht besteht, daß der Markttag auf den Sonntag verlegt sei, sei hierauf besonders aufmerksam gemacht. Voraussetzungen kann im nächsten Jahr der Markttag auf den Sonntag gelegt werden. — (Der Gesundheitszustand der Bevölkerung) ist zurzeit nicht der beste. Wo man hinschaut und hinsieht; Erkältungen und kein Ende. Besonders die Mandelentzündung auch in schwerer Form soll sehr häufig sein; mit ihr ist bekanntlich nicht zu spaßen, da sie heimtückische Spätfolgen zeitigen kann. Das bei geringer Eigenbewegung sich vollziehende Abschneiden der Ditrüben auf den Aedern bei dem nasskalten Wetter dürfte mit die Hauptursache tragen. Eigenartig ist die jahreszeitliche Verteilung der Kranheitsfälle. Im Frühjahr zählte man unheimlich viele Schlaganfälle, im Sommer war der Gesundheitszustand ein guter zu nennen, nun herrschen die Erkältungskrankheiten vor.

z Mörsh, 13. Okt. (Todesfall.) Nach einem schmerzlichen Krankenlager verstarb dieser Tage Frau Luise Kimmelspacher geb. Lienhard im Alter von 41 Jahren. Sie ruhe in Frieden. — (Schlaganfall.) Am Samstag nachmittag wurde in einer heftigen Gastwirtschaft der ledige Josef F i t t e r e r 6. von einem Schlaganfall betroffen. Auf ärztliche Anordnung wurde der Bedauernswerte

mittels Sanitätskraftwagens am Sonntag morgen nach dem neuen Vinzentiushaus Karlsruhe verbracht, wo er hoffnungslos darniederliegt. — (Rekrutenabschied.) Unsere Rekruten, welche in dieser Woche ihrer vaterländischen Berufung Folge leisteten; hielten am Sonntagabend im Gasthaus zum „Bahnhof“ eine Abschiedsfeier mit Tanz ab, wobei die Kapelle der Musikvereinigung Mörsh aufspielte.

z Gorchheim, 12. Okt. (September-Standesbuchauszüge.) Im vergangenen Monat September gab es hier 4 Geburten: 2 Knaben und 2 Mädchen. Ehen wurde eine geschlossen. Sterbefälle sind auch nur einer zu verzeichnen. — (Theaterabend mit Ehrung.) Im Vereinshaus gab der Gesangverein „Frohstinn“ am Sonntag einen Theaterabend. Zur Aufführung kam das Volksstück „Menschchen von Tharau“, das von den Spielern glänzend gemeistert wurde. Herr Brehmer-Mühlburg nahm im Auftrage des Badischen Sängerbundes eine Sänger-Ehrung vor. Für 40jährige Aktivität als Sänger überreichte er Josef Heil und Otto Welker je eine Ehren-Urkunde. Ferner überreichte er dem Vereinsführer Hermann Treib er für seine 25jährige Tätigkeit in der „Frohstinn“-Familie eine Ehren-Urkunde und die Sängernadel. Das Programm wurde durch Liedervorträge des Männerchors verschönert. Zum Schluß gedachte der Sängervorstand noch der scheidenden Rekruten, welche das deutsche Lied auch als Soldat weiterpflegen werden.

Badische Nachrichten.

Sandessaffette der Hitlerjugend.

Reichstatthalter Robert Wagner nimmt den Kampfeifer der HJ entgegen.

Karlsruhe, 12. Okt. Im Rahmen der großen Propagandaaktion der Hitlerjugend des Gau Baden wurde am Sonntag und Montag eine Sandessaffette der HJ zum Reichstatthalter nach Karlsruhe durchgeführt. Gliederungen der Hitlerjugend, der Marine-HJ, des Jungvolks und des BDM mit ihren Fahnen und Wimpeln harrten am Montag abend vor dem Hause des Reichstatthalters des Eintreffens der Schlusläufer der Saffette. Nach einem gemeinsam gesungenen Marschlied liefen unter Fanfarenstößen die zwölf Schlusläufer sämtlicher Banne des Gau Baden durch ein Spalier von Fadeln nacheinander ein. Der Reichstatthalter begrüßte jeden durch Handschlag und nahm die Parole jedes Bannes in einer Urkunde „Hitlerjugend am Werk“ entgegen. Gebietsführer Friedhelm Kemper verlas die einzelnen Botschaften, in denen die HJ ihrer unverbrüchlichen Treue zum Gauleiter und damit zu Adolf Hitler sowie ihrer ständigen Kampfbereitschaft für die Freiheit unseres Volkes Ausdruck gibt.

Reichstatthalter Robert Wagner dankte herzlich für die ihm überbrachten Glückwünsche und führte in seiner Ansprache u. a. weiter aus: Gerade die Glückwünsche der Jugend erfreuen mich besonders, denn auf Euch, meine Jungen und Mädels, ruht die nationalsozialistische Zukunft unseres Volkes. Ihr bekennt Euch am heutigen Abend nicht zur Person des Gauleiters, sondern zum Gauleiter der Partei, damit zur Bewegung und zum Führer der Nation. Als Ihr im vorigen Jahr hier verammelt wart, standet Ihr im schweren Ringen um die Zusammenfassung der Hitlerjugend unseres Gau. Ihr habt dieses Ringen sieghaft überstanden und habt die gesamte Jugend, von ganz verschwindend wenigen Ausnahmen abgesehen, unter die Fahnen Adolf Hitlers gesammelt. Heute steht Ihr wieder im Kampf, in einer Werbeaktion, in der es sich nicht um Zahlen und die Einheit unserer Jugend handelt, sondern um den Geist und die innere Verschmelzung der Jugend zu einer einzigen Kameradschaft des Kampfes für Deutschland! Ich weiß, daß Ihr Euch zu einer Gemeinshaft des Ringens und Kampfes um Deutschlands glückliche Zukunft zusammenschließen werdet. Der Kampf um die Ziele Adolf Hitlers wird immer der Sinn unseres Lebens bleiben. Die Jugend wird ihre Pflicht und Schuldigkeit tun, dafür birgt uns die Kameradschaft und die alte Garde der Jugend, die nicht nur in der Zeit des Sieges, sondern auch vor der Nachtübernahme ihren Mann gestanden hat.

Brausend erklang das Sieheil auf Adolf Hitler und eine einige und geschlossene Jugend. Die Lieder der Nation brandeten zum nächtlichen Himmel empor.

(Schwarzach bei Bühl, 12. Okt. (90-jährig.) In bewundernswürdiger Gesundheit vollendet unser Mitbürger Max Reinfried das 90. Wiegenfest.

(Kehl, 10. Okt. (Arbeitsjubiläum.) Der Schreiner Wolfgang Weiser konnte sein 40jähriges Arbeitsjubiläum in der Firma Michael Weidt vorm. Azone feiern.

(Mannheim, 10. Okt. (Unglücksfall.) Der 10-jährige Werner Haupt, wohnhaft in der Alphornstraße, wurde am Freitag nachmittag in der Dammstraße von einer Lokomotive eines Personenzuges erfasst und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Junge hatte mit mehreren Kameraden auf der Straße gespielt und auf den herannahenden Personenzug nicht geachtet.

(Mosbach, 10. Okt. (70 Jahre Stadt. Sparkasse.) Die Stadt. Sparkasse Mosbach feiert ihr 70jähriges Bestehen. Das Institut hat sich sehr günstig entwickelt und konnte namhafte Beträge zu Anleihen für den Wohnungsbau wie auch für die Arbeitsbeschaffungsanleihe zur Verfügung zu stellen.

Barometerstand: 750 m/m. Regen oder Wind.

Thermometerstand (heute 7 Uhr): 1 Grad unter Null.

Rheinwasserstand:	11. Okt.	12. Okt.
Magau	468	460

Märkte.

Karlsruhe, 12. Okt. Schlachtviehmarkt. Es waren zugeführt und wurden für je 50 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 113 Ochsen: a) 45, b) 41. 26 Bullen: a) 43. 61 Kühe: a) 40-43, b) 35-39, c) 33, d) 25. 65 Färsen: a) 42-44, b) 40. 789 Schweine: a2) 57, b) 135-150 kg 56, 120-135 Kilo 55, c) 53, d) 51, g) 56. Marktverlauf: Großvieh zugeteilt. Schweine zugeteilt.

Karlsruhe, 12. Okt. Fleischgroßmarkt. Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Stadt. Schlachthofes war besetzt mit: 20 Rinderquarteln, 1 Kalb, 19 Hammeln. Preise für ein Pfund in Pfg.: Rühfleisch 54-77, Kalbfleisch 88-96, Hammelfleisch 94-100. Tendenz: ruhig.

Ettlingen I - Phönix Karlsruhe 1:4 (1:1)

Der Sonntag war ein Großkampftag im wahren Sinne des Wortes. Über 2000 Zuschauer hatten sich zu Beginn des Spieles eingefunden und erlebten ein Spiel mit zwei grundverschiedenen Spielzeiten. Vor Seitenwechsel zeigte die gesamte Mannschaft ihr ganzes Können und setzte dem technisch reiferen Spiel der Reserven einen ungeahnten Widerstand entgegen, und man ging mit berechtigten Hoffnungen auf ein günstiges Abschneiden in die Pause. Daß aber eine Mannschaft, wie gerade die unsere, nach Seitenwechsel so zusammenklappte, daß man fast die ganzen letzten 45 Minuten nur ein Raß- und Mauspiel — und so war es doch — ansehen mußte, das liegt nicht am Können einer Elf, sondern da fehlt es wo anders. Abgesehen von dem in fußballtechnisch ganz groß ausgefallenen Spiel der Phönixleute, dürfte ein derartiger Torunterschied bei dem Geschehen der ersten 45 Minuten niemals erfolgen. Und es ist bedauerlich, daß eine solche fußballbegeisterte Zuschauermenge einen solchen Ausgang erleben mußte. Es ist an der Zeit, daß die Verantwortlichen hier nach dem Rechten sehen. Die Spieler müssen insichgehen und sich darüber klar werden, daß es so auf die Dauer nicht weitergehen darf, mit einem derartigen Auffassungsgeist, den ein Teil der Mannschaft sein eigen nennt. Der kommende Sonntag bringt nun ein Auswärtsspiel beim Neuling Raftatt. Dann folgen drei Heimspiele und diese müssen die Mannschaft in anderer Verfassung sehen, wenn die Ettlinger Sportfreunde weiterhin dem Fußball die Treue halten sollen. Dies nur zur Beherzigung. Es war ja klar, daß gegen die favorisierten Karlsruher ein Sieg nicht herauspringt, aber es lag ganz im Bereich der Möglichkeit, wenn auch nicht einen Sieg, so doch ein ehrenvolleres Resultat zu erzielen.

Zum Spiel selbst: Beide Mannschaften hatten sich, der Schwere des Spieles bewußt — auch Phönix hatte Ettlingen nicht unterschätzt — begannen sofort mit zügigen Angriffen. Doch schon merkte man, daß es bei Ettlingen nicht so ist, wie man es gewohnt ist. Der Aufbau ließ sich ganz vermissen, es war kein produktives Spiel zu erzielen. Trotzdem geht Ettlingen in Führung. 20 Minuten Spielzeit, eine Vorlage vom rechten Läufer zum Rechtsaußen, dessen Flanke kommt gut zur Mitte, rechter Halbtürmer, Mittelfürmer lenken den Ball zum Halblinken, der nach Anschluß des Torwarts erst zum zweiten Male das Leder ins Netz bringt. Phönix läßt sich nicht aus der Ruhe bringen und spielt seinen Fußball weiter, der nach weiteren 15 Minuten von Erfolg gekrönt ist. Jedoch fällt das Tor nach klarer Abseitsstellung des Rechtsaußen. 1:1. Ettlingen kann immer noch dem Gegner die Waage halten. Hat auch mehrmals aussichtsreiche Sachen herausgespielt. Hierbei werden offensichtliche Handspieler der Phönixleute nicht geahndet und hier zeigten sich einige Schwächen des Pfeifenmannes, die Ettlingen die berechnete Führung ver-

gaben. Nach Seitenwechsel mußte man nicht mehr, was man sagen sollte. Hatte sich Phönix seinen Gegner ausstudiert oder ist Ettlingen derart zusammengelappt. Beides wird wohl richtig sein. Phönix zeigte sich von einer Seite, die an die besten Zeiten der Elf erinnerte. Ettlingens Spieler konnten nicht mehr aufkommen, zumal der Rechtsaußen das Spielfeld wegen Verletzung verlassen mußte und dank großartiger Paraden des Ettlinger Hüters verdankt Ettlingen die einigermaßen noch niedere Torausbeute von Phönix. Dieser konnte in gleichen Zeitabschnitten in der zweiten Spielhälfte noch drei Gegentreffer anbringen, denen Ettlingen nichts mehr entgegenzusetzen konnte. Der Schiedsrichter Neuweller-Pforzheim konnte abgesehen von einigen offensichtlichen Handspielen der Phönixspieler innerhalb des Strafraumes, die während der ersten Spielhälfte nicht bestraft wurden, gefallen. Trotzdem war dies für den Sieg nicht ausschlaggebend, doch hätte das Spiel eine ganz andere Wendung genommen.

Ettlingen 2. — Phönix 2. 2:2 (2:0).

Die Reserve der Ettlinger erzwang ein ganz schmeichelhaftes Resultat, das ihr alle Ehre macht. Sie hat sich tapfer gewehrt und ihrem großen Gegner eine glänzende Partie geliefert. Bravo! und so weitergefahren! Le.

Handball in Ettlingen.

To. Rot I - To. Ettlingen 1847 7:5 (1:2)

Als einziges Gauklasse-Verbandsspiel kam obiges Spiel zum Austrag. Der To. Rot, der Neuling behielt Sieg und Punkte für sich. Ein Unentschieden wäre unbedingt gerecht gewesen.

Zum Spiel: Ettlingen erzielt in den ersten 2 Minuten den Führungstreffer. Nach geraumer Zeit gleicht Rot aus. Die linken Stürmer von Rot versuchen immer wieder die Führung zu übernehmen. Die sehr aufmerksame Deckungsreihe der Ettlinger läßt dies aber nicht zu. Bei einem schönen Angriff geht nun Ettlingen in Führung. Mit 2:1 Toren werden die Seiten gewechselt. (Kurz vor Halbzeit geschah einem Ettlinger Verteidiger das Mißgeschick, den kleinen Finger an der rechten Hand zu brechen. Nach schnellem Anlegen eines Notverbandes spielte jedoch derselbe Spieler weiter. Das ist Heroismus, dies muß hier lobend erwähnt werden.)

In der zweiten Halbzeit das selbe wechselvolle Spiel. Rot gleich aus, Ettlingen geht wieder in Führung. Eine große Spannung liegt auf der zahlreichen Zuschauermenge. 8 Minuten vor Schluß liegt Ettlingen mit 5:3 Toren in Führung. Schon glaubte man an eine Niederlage von Rot. Da geschah das Unfassbare. Rot setzt alles auf eine Karte. 10 Mann stürmen gegen das Ettlinger Tor, zugleich

Abteilung 4 Mittelbaden Süd:

- Birkenfeld — VfR. Pforzheim 0:1.
- Durmershheim — Kuppenheim 4:2.
- Dillweihenstein — Frantonia Raftatt 1:1.
- Beiertheim — Daglanden 1:4.
- Frantonia Karlsruhe — Unterreichenbach 3:0.

Gruppe 1 — Kreis Murg:

- Bischweier — Gaggenau 1:0.
- Ottenu — Neuburgweier 2:1.
- Sportfreunde Forchheim — Detigheim 2:2.
- Kotenfels — Mörsh 0:0.
- Malsch — Muggensturm 0:0.

Tabellenstand nach den sonntäglichen Spielen.

Vereine:	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Phönix Karlsruhe	5	5	0	0	27:5	10:0
VfR. Pforzheim	5	4	1	0	13:5	9:1
Daglanden	5	4	1	0	16:9	9:1
Durmershheim	5	3	0	2	17:14	6:4
Beiertheim	5	2	2	1	10:11	6:4
Ettlingen	5	1	2	2	18:16	4:6
Frank. Karlsruhe	5	2	0	3	12:16	4:6
Kuppenheim	5	1	1	3	12:15	3:7
Raftatt	5	1	1	3	10:15	3:7
Dillweihenstein	5	1	1	3	5:15	3:7
Birkenfeld	5	1	0	4	5:9	2:8
Unterreichenbach	5	0	1	4	3:18	1:9

aber auch wieder mit allen Spielern verteidigend. Mit einer ungeheuren Energieleistung holt Rot auf, geht sogar mit 6:5 in Führung. Ettlingen verpaßt nun 2 Möglichkeiten. Blühschnell tauchen 2 Stürmer hintereinander vor des Gegners Tor auf, doch keiner konnte das Tor finden. Zwei Minuten vor Schluß ist es sogar der rechte Läufer, der noch ein totschieres Tor vergibt. Eine Minute vor Schluß erzielt dann Rot noch das 7. Tor und somit den Sieg sicherstellend.

Die Ettlinger Mannschaft spielte von Anfang bis Schluß sehr aufopfernd. Die Stürmerreihe wirkte etwas schwach, weil man dafür die Verteidigung verstärkte. Das soll aber nicht heißen, daß die Stürmer schlecht waren. Es tat jeder sein Möglichstes. Der Mannschaft ein Gesamtlob. Wenn die Leute so weiterspielen, gepaart mit einem guten Kampfsgeist, so wie es gestern der Fall war, werden weitere Punkte nicht mehr lange auf sich warten lassen. Nur Kopf hoch!

Die Schüler erzielten in ihrem 1. Verbands-spiel gegen To. Rintheim einen schönen 6:2-Sieg. Hocherfreut kehren unsere Jungens von Karlsruhe zurück. Das habt ihr brav gemacht. So ist's recht, macht nur so weiter, dann bleiben die Lorbeeren nicht aus!

Photo-Apparate und sämtl. Zubehör
E. O. Drücke
bei der Post.

Gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Näheres im „Abtalboten“.

Möbliertes Zimmer
mit Kochgelegenheit, oder 1—2
leere Räume zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 239 T
an den „Abtalboten“.

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
auf sofort oder später
zu mieten gesucht.
Zu erfragen im „Abtalboten“

Schlafzimmer
eiche mit Nußbaum imitiert
1 Schrank, 160 cm
2 Bettstellen, 2 Nachttische
1 Frisierkommod, m. 3 Spieg.
270.-
Schönes, modernes Modell.
Solide Ausführung.
Krämer
Karlsruhe Kaiserstr. 30

Haarspezialist
Schneider
genauer Kenner
Jeden Haarschadens

Mikroskopische
Haaruntersuchungen
jeden Donnerstag

von 10—12½ und 1½—7 Uhr.
Wer starken Haarausfall,
Schuppenbildung, zu früh-
zeitiges Ergrauen und dergl.
feststellt, hole sich Rat und
Abhilfe.
Haarkuren von RM. 3.10 an.

Gg. Schneider & Sohn
1. Würthg. Haarbehandlg.-Institut
Karlsruhe Reichsstraße 16
beim Abtalbahnhof Fernsprecher 7904

Zum Abschluß der
1. Gartenbau-Ausstellung
am Samstag, den 17. Oktober 1936
großer Tanz
in den
Fluren der Königin der Natur
Stadthallen-Öffnung um ¼ 8 Uhr.
Musikkorps des III. Btl. J.R. 109
Eintrittspreis incl. Steuer 50 Pfg. Militär 30 Pfg.
Die Gartenbau-Ortsgruppe.

Persil-Waschvorführung!
Heute Dienstag abend 8 Uhr
findet im Gasthof zur „Sonne“ eine praktische
Persil-Waschvorführung
statt, wozu alle Hausfrauen und Mädchen herzlich
eingeladen sind. Wiederholung am Don-
nerstag.
Jede Besucherin erhält einen praktischen
Haushaltgegenstand.
Eintritt frei!

ULI ETTLINGEN RHEINSTRASSE 4
Winter-Spielzeiten: Wochentags 8.30 Uhr; Samstags 6.15
u. 8.30 Uhr; Sonntags 4.15 u. 8.30 Uhr
Nur 3 Tage
Ab heute bis einschließlich Donnerstag
„Skandal um die Fledermaus“
mit Viktor de Kowa, Maria Andergast, Adele Sandrock, Heinz
Salfer usw. Diesen Film sehen heißt: Fröhliches Genießen
eines reizenden Erlebnisses.
Beiprogramm **Wochenschauüberlicht**

Bieh- u. Pferdedecken
in Segeltuch und Wolle
empfiehlt in einfacher bis zur feinsten Ausführung
Mois Pfeil, Sattler- und Polster-
geschäft, Quergasse 19.
Ständiges Lager in Reitsch, Striegeln und
andere einschlägigen Bedarfsartikeln. Neu-
anfertigungen sowie Reparaturen sämtl. Geschirrtelle
werden nur in gutem Qualitätsleber ausgeführt.

Werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

Die Arbeitsgemeinschaft des Reichsmütterdienstes im deutschen Frauenwerk
veranstaltet am 23. Oktober im Rahmen der Mütterchulung einen

Säuglingspflege-Kurs

Frauen und Mädchen der Stadt Ettlingen werden gebeten an dem
Kurs regen Anteil zu nehmen. Bei genügender Beteiligung findet
ein Mittag- und Abendkurs statt.
Kursdauer 10 Tage. Preis 2.- RM

Anmeldungen erbeten an die
NS-Frauenchaft
Deutsche Arbeitsfront
Deutsches Rotes Kreuz Bad. Frauenverein
Zweigverein Ettlingen
Markgräfin-Augustaveroin, Evang. Frauenwerk

Schöne
4-Zimmer-Wohnung
mit Manfard, Bad, Etagebeizung, 3. u. XL. od. XII zu vermieten.
Zu erfragen im „Abtalboten“.

Zutterkartoffeln
zu kaufen gesucht.
Näheres im „Abtalboten“.

Besseres
Wohnhaus
möglichst mit Garten,
Holzbof-Nähe, zu
kaufen gesucht
Best. Angebote an den „Ab-
talboten“.

Für die
Bürgermeisterämter
halten wir vorrätig:
Forderungszettel
der Gemeinde und des
Kreises über Grund- und
Gewerbesteuer.

Buch- u. Steindruckerei
K. Barth, Ettlingen,
Kronenstr. 26.

Schilklub Ettlingen
e. V.
Freitag abend
(16. Oktober)
Gymnastik

Motorradfahrer,
macht Euch im Winter das
Fahren angenehm, kauft
folgende Artikel:

- 1 Gefächtschutz à M. 1.80, 2.70
- 1 Schneekette à M. 1.65
- 1 Dreifingerhandschuh M. 3.15
- 1 Lederkappe mit Nadeln M. 5.10
- 1 Lederhandschuh mit Stulpen M. 9.80
- 1 Ohrenschützer à M. 0.40
- 1 Protos-Handschützer M. 4.-

Motorrad-Neumaier
Ettlingen.

Im
Krauteinschneiden
empfiehlt sich
Frau Frank, Schloßplatz 3
im Hause Pfannkuch.

Insertieren muß sein
der Kunde kommt
nicht von allein!

Schönes Filderkraut
eingetroffen. Jtr. 3.- Mk.
Daselbe kann auch einge-
schnitten werden.
Adolf Großmann, Kronenstr. 11

- Frühling eingetroffen:
- Seelachsplatte**
Dose mit 100 gr Inh. 25 Pfg.
 - Dahnenmaulsalat**
Dose 500 gr 50 Pfg.
 - Deutsche Fettsild**
¼ Club 25 Pfg.
 - Port. Delfardinen**
25 mm 30 Pfg.
 - „ 30 mm 35 Pfg.
 - Filtheringe**
in Tom.-Soße 40 u. 30 Pfg.
 - Fettheringe**
in Sahnet. 45 Pfg.
 - Makrelenflets**
in Holf. 50 Pfg.
 - Filthäppchen**
in Fruchtcreme 50 Pfg.
 - Filthäppchen**
in Kräutercreme 50 Pfg.
 - Salzheringe**
Wiltner, 3 Stück 27 Pfg.

Hauck